

## Einrichtungskonzept der Klinik St. Irmingard

Die Klinik St. Irmingard in Prien am Chiemsee wurde im Jahr 1977 gegründet und hat eine Bettenkapazität von 235 Einzelzimmer/-betten. Heute arbeiten ca. 250 Mitarbeiter/-innen in den verschiedenen Abteilungen. Pro Jahr werden ca. 3.000 Patienten stationär behandelt.

Es gibt keine Einschränkung bei der Belegung durch Kostenträger. Die Klinik verfügt über Versorgungsverträge nach § 108 Nr. 3/ 109 SGB V, § 111 Abs. 2 SGB V und einen Belegungsvertrag gem. § 15, 31 SGB VI i.V.m. § 21 SGB IX. Zudem sind 53 der akut stationären psychosomatischen Betten im Bayerischen Krankenhausplan gelistet.

In der Rechtsform einer GmbH ist die Klinik St. Irmingard als 100-prozentiges Tochterunternehmen eingebunden in die Organisationsstruktur der Gesundheitswelt Chiemgau AG. Die Gesundheitswelt Chiemgau AG fokussiert sich auf die Geschäftsfelder Medizin und Tourismus.

Die Klinik St. Irmingard liegt in traumhaft schöner Lage direkt am Chiemsee, vor einer herrlichen Alpenkulisse. Das Zentrum Prien ist ca. 3 km entfernt. Für Bahn reisende Patienten (EC-Bahnhof in Prien) wird ein Transport zur Klinik durch den hauseigenen Bus gewährleistet. Weiters liegt in unmittelbarer Nähe der Klinik eine Bushaltestelle für den Ortsbus. Mit dem Auto ist die Klinik St. Irmingard über die A8 Ausfahrt Bernau am Chiemsee erreichbar – Parkplätze stehen bei der Klinik zur Verfügung.

Mit einer Gesamtfläche von 11.173 m<sup>2</sup> ist die Klinik St. Irmingard in verschiedene Gebäudetrakte unterteilt, beherbergt bis zu fünf Stockwerke sowie einen Therapiepavillon mit 360 m<sup>2</sup>, und ist barrierefrei und behindertengerecht zugänglich. Im zentralen Klinikbereich stehen zwei Aufzüge zur Verfügung. In den Obergeschossen befinden sich die Patientenzimmer. 24 Patientenzimmer befinden sich in einem benachbarten Hotelgebäude – entsprechende Konzessionen liegen vor. Alle Patientenzimmer sind Einzelzimmer mit eigener Nasszelle/WC. Weiterhin stehen behindertengerecht ausgestattete Pflegezimmer zur Verfügung. Auf Wunsch können Begleitpersonen im Patientenzimmer nächtigen.

Die Klinik St. Irmingard bietet folgende Indikationen:

- In der Onkologie: Anschluss- und Frührehabilitation und Rehabilitation sowie teilstationäre Behandlung
- In der Kardiologie: Anschlussrehabilitation und Rehabilitation sowie teilstationäre Behandlung und IRENA
- In der Psychosomatik: Akut-/Krankenhausbehandlung nach § 39 SGB V inkl. Spezialstation für psychisch schwer-traumatisierte Erwachsene

Die Behandlungsschwerpunkte in der Onkologie:

- Tumorerkrankungen im Bereich der Brustdrüse und der weiblichen Genitalorgane (Mammakarzinom, Ovarialkarzinom, Uteruskarzinom, Cervixkarzinom, Vulvakarzinom, Sarkome)
- Tumorerkrankungen im Bereich der Verdauungsorgane (Ösophaguskarzinom, Magenkarzinom, Karzinome der Gallenwege, Pankreaskarzinom, Leberzellkarzinom, Darmkarzinom, insbesondere auch nach Anlage eines Anus praeter, Neuroendokrine Tumore, GIST)
- Maligne Systemerkrankungen (Leukämien, Lymphome, Plasmozytom)

Die Behandlungsschwerpunkte in der Kardiologie:

- alle chronischen Herz-Kreislauf-erkrankungen und Gefäßerkrankungen (v. a. nach Herzinfarkt, Ballondilatation/Stent, Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen, Herzoperationen, Myo-, Peri- und Endokarditis)
- Risikofaktoren von Herz-Kreislauf-erkrankungen
- Stoffwechselerkrankungen
- „Burnout“-Symptomatik

Die Behandlungsschwerpunkte in der Allgemeinen Psychosomatik:

- Störungen der Organfunktionen (Psychosomatische Störungen, funktionelle Störungen, die häufig schon lange bestehen)
- Psychische Störungen, wie Angstzustände, Depressionen, Zwänge, Burnout
- Patienten mit gleichzeitig vorhandenen schweren körperlichen Grunderkrankungen, wie Herzerkrankungen, Krebsleiden, entzündlichen Darmerkrankungen, Asthma bronchiale, bestimmte neurologische Erkrankungen
- Patienten mit chronischen Schmerzen

- ältere Menschen, die oft keine ambulante Langzeitbehandlung anstreben und von einem stationären Aufenthalt besonders profitieren
- Patienten mit schweren Traumatisierungen (z. B. PTBS)

Die Behandlungsschwerpunkte in der Psychotraumatologie:

- Posttraumatische Belastungsstörungen, die aufgrund des Schweregrades oder anderer komplizierender Faktoren ambulant nicht ausreichend behandelt werden können
- Vorhandene Komorbidität wie Depressionen, Ängste, psychosomatisch bedingte Körperbeschwerden, Dissoziationen u. a., die als Traumafolgestörung auftreten können
- Einbindung in einen Gesamtbehandlungsplan in enger Kooperation mit ambulanten Fachkollegen

Die Klinik St. Irmingard verfolgt bei der Therapie einen ganzheitlichen Ansatz, der auf dem biopsychosozialen Modell aufbaut. Erkrankungen werden nicht isoliert betrachtet, sondern im Zusammenhang mit psychischen Einflüssen und dem sozialen Umfeld. Daraus ergeben sich umfassende Behandlungsmöglichkeiten, die bei der individuellen Therapieplanung zum Tragen kommen. Der Mensch als Ganzes steht im Mittelpunkt.

Das Rahmenkonzept zur medizinischen Rehabilitation in der gesetzlichen Rentenversicherung bildet die Vorgabe für die Leitlinien für unsere Reha-Abteilungen ab, an dem sich die Fachabteilungen orientieren. Die Klinik St. Irmingard erfüllt hinsichtlich der medizinisch-technischen und der personellen Ausstattung die Anforderungen der Strukturmerkmale der Kostenträger. Diese Informationen werden im Rahmen der Qualitätssicherungsprogramme regelmäßig an die Kostenträger gemeldet. Die therapeutische Behandlung ist in den Konzeptunterlagen der jeweiligen Fachabteilung festgelegt und orientiert sich an den Vorgaben der Kostenträger.

Kooperationen mit Krankenhäusern und Behandlungszentren, niedergelassenen Ärzten und Fachgesellschaften gewährleisten erforderliche weiterführende Behandlung, Austausch und Weiterbildung.

Die Klinik St. Irmingard ist seit 2010 nach DIN EN ISO 9001 (seit 2017 Version ISO 9001:2015) sowie seit 2012 nach RehaSpect (Qualitätssiegel für Reha-Einrichtungen) zertifiziert und nimmt am Qualitätssicherungsprogramm der gesetzlichen Rentenversicherung und dem Peer Review teil.

Kernprozesse wie z. B. Aufnahme, Diagnose, Therapie sowie wichtige Unterstützungs- und Führungsprozesse sind erkannt, beschrieben und unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung. Die Überwachung erfolgt mittels interner Audits (Auditmanagement der GWC AG) und externer Audits (Zertifizierungsstelle BSI).

Für die einzelnen Prozesse sind Prozessbeschreibungen nach einheitlichen Vorgaben erstellt und werden über eine unternehmenseigene Software (BITqms) gelenkt. Ein klinisches Risikomanagement ist seit 2015 eingeführt. Die Einhaltung des Datenschutzes wird durch einen eigenen Datenschutzbeauftragten der GWC AG sichergestellt.

Die Klinik St. Irmingard veröffentlicht gemäß den gesetzlichen Vorgaben den Qualitätsbericht für den Akut-Bereich sowie auf freiwilliger Basis etwa alle zwei Jahre auch einen Qualitätsbericht für die beiden Reha-Abteilungen.